

liche Bitten zu entwaffnen; aber die Mutter befeuerte seinen Zorn noch mehr, und er richtete in wenigen Augenblicken eine jämmerliche Niederlage auf dem Theater an. Der Marionetten-Director ließ plötzlich über diesen Gräuel der Verwüstung den Vorhang fallen. Jonas, der seine Rache vor der Hand gesättiget hatte, ergriff seine Damen am Arme, und drängte sich hastig mit ihnen durch die lachende Volksmenge aus dem Saale. Viele seiner Getreuen folgten ihm.

42.

Herr Jonas verwundet sich selbst.

Auch Windmantel schlich Wilhelminen von weitem nach. Ihr Vater bemerkte ihn, und fragte ihn leise: ob er ihm wohl das Manuscript des eben aufgeführten Puppenspiels heimlich verschaffen könne. — Windmantel stuzte einen Augenblick und sagte: Ja. Er wußte, daß ein vollständiges, von seines Herrn eigener Hand geschriebenes Exemplar auf dessen Schreibtische lag; die Liebe machte ihn zum Schelm: er stahl es am folgenden Tage weg, und übergab es dem Vater seines Liebchens, mit der dringenden Bitte, ihn nicht zu verrathen.

Das versprach Herr Jonas; aber er bediente sich der erhaltenen Blätter zum Grundstoff einer heftigen Klageschrift, die er von seinem Sachwalter entwerfen ließ und bei dem Fürsten unmittelbar einreichte. Franz war darin mit den häßlichsten Farben abgemalt, und Supplikant bat unterthänigst, den fremden Ruhestörer und Pasquillanten aus Stadt und Land zu verweisen.

Allein der Erfolg entsprach nicht der Erwartung. Herr Jonas hatte unter den Hofleuten, die den Fürsten täglich umgaben und viel bei ihm galten, einen Feind. Es war ein Kammerherr, der in der Nähe der Stadt Fehdingen ein Gut besaß, vormals mit Herrn Bulling in Schuldverhältnissen stand, und bei diesen Geschäften so von ihm behandelt wurde, daß er ihn nicht lieben konnte. Er ergriff diese Gelegenheit, sich an dem Wucherer, der ihn hart gedrückt hatte, zu rächen, und schilderte ihn dem Fürsten als einen Mann, der die Geißel der Satire verdiene. — „Franz hingegen“ — sagte der rachlustige Höfling — „hat allgemein das Lob der Rechtlichkeit, und zeigt sich in dem eingesandten Schwank als ein Mann von Talent. Er ist überdies durch den Gewinn des großen Looses zum Besitz eines ansehnlichen Vermögens gekommen, und es wäre daher wohl nicht übel gethan, diesen Fremdling durch eine Gnadenbezeigung zu fesseln, damit er sich nicht, des Zwiffes mit dem alten Reidhart überdrüssig, an einen andern Ort begeben und die hier gewonnene Geldsumme dem Lande entführe.“ —

Der Fürst, den das Puppenspiel belustiget hatte, antwortete: es käme ihm nicht auf ein Titelchen an, wenn ihm Franz diesen Wunsch eröffnete.

Sogleich schrieb der Kammerherr Diesem den Vorgang und foderte ihn auf, um das Prädicat eines Hofkammerraths anzusuchen. Der Höfling hatte vielleicht die Nebenabsicht, mit Franz in dieselben Verbindungen zu treten, in welche er vor Zeiten mit Herrn Bulling verflochten gewesen war: doch enthielt sein Brief hierauf nicht die entfernteste Anspielung, und um so mehr erstaunte Franz über diese gleichsam vom Himmel fallende Gnade. Dagegen ward ihm nun klar, daß ihm sein Manuscript, bes-

fen Verlust er bis jetzt einem bloßen Zufall beigemessen hatte, entwendet worden war. Sein Verdacht fiel aber nicht auf den wahren Thäter. Er glaubte: es habe sich ein Bulling'scher Rottgesell eingeschlichen und lange Finger gemacht.

Franz hatte übrigens zu dem angetragenen Titel nicht die geringste Neigung: doch Moritz und der Marionettenspieler ließen ihm nicht Ruhe: er mußte den Wink des Kammerherrn befolgen, um den stolzen und heimtückischen Feind dadurch zu kränken. Die Bittschrift ward also geschrieben und abgesandt. Kurz darauf erhielt Franz einen kostenfreien Bestallungsbrief als Titular-Hofkammerrath. Er machte dieß, seinen Freunden zu Gefallen, in den Zeitungen bekannt.

Herr Jonas wollte rasend werden, daß er — er selbst — seinen Gegner, indem er ihn in den Staub zu treten dachte, erhöht hatte. Es war ihm unbegreiflich, wie man einen Bersler so ehren könnte. „Wenn solche Fantasten,“ sprach er, „über solide Kauf- und Handelsherren erhoben werden, dann muß der Staat zu Grunde gehen!“ —

43.

Monsieur Polykarp stiehlt.

Gold und Rang machten dem Hofkammerrath Muth, das Geheimniß seines Herzens zu offenbaren. Er that es in einem gefühlvollen Briefe an Rosalien; aber wie sollte er ihn in ihre Hände bringen? Einen Boten auf's Schloß zu senden, war nicht schicklich, noch weniger rathsam, weil Franz des Mädchens Gefinnungen im Stillen